

## Tages=

für die



## Bericht

Modenwelt.

London im Januar 1844.

(F.) Pelzwerk. — Pelzwerk wird jetzt sehr häufig zu Befestigung und zu Futter benutzt; das beliebteste ist Grauwerk und Kolinski. Zum Regligé sieht man meist runde Pelerinen, so wie andere mit langen vorn herunterfallenden Enden, die Kehnlichkeit mit einem Langshawl haben.

Häubchen. — Die kleine Veränderung, welche man in der Form der Häubchen bemerkt, ist blos die, daß sie etwas kleiner sind. Als Morgenhäubchen zieht man dergleichen von einfachem Muslin ohne Bänder vor. Der Kopf ist sehr klein und hat breite Muslinbarben, die an jeder Seite hinter den Ohren herabfallen. In einer etwas andern und noch besser Kleidenden Art sind die von einfachen indischem Muslin, welche einen doppelten Auspuß von Spitzen und ein breites blaues seidenes Band haben, das über die Stirn geht und von einer zweiten Spitzengarnitur verhüllt wird. Recht viele Häubchen trägt man auch von Illusionstulle, und sie haben drei Falten von gleichem Stoffe, die durch Band getrennt sind.

Anzug zum Ausgehen. — Die Kleider zum Ausgehen sind von Levantine oder Pour de Soie von der Farbe abgestorbener Blätter; die ersteren haben einen Rock ohne Auspuß, ein glattes Leibchen, einfache enge Kermel und sind rund an der Taille; die letztern haben zwei ausgezackte breite Falbels, und über der ersteren läuft eine schmale ähnlich gezackte Kuche hin; das Leibchen ist glatt und hoch, aber mit Schneppe und mit drei kleinen Kuchen auf den Nähten besetzt. Die Kermel sind ohne weiteren Auspuß als Jockeys auf den Achseln.

Hüte. — Die neuesten und bemerkenswertheften Hüte sind von schwarzem Sammet, mit Atlas gefüttert, oder von eisengrauem Königsammet mit Band an beiden Seiten ausgepußt und mit Federn von gleicher Farbe; man sieht indeß auch viele Hüte von grünem und blauem ungerissenem Sammet, die mit Marabouts von der Hutfarbe ausgepußt sind und unter dem Schirme Bandgarnierungen haben.

Andere Hüte sind von rosa Atlas und zwar auf dem Schirme meist dreifach mit Spitzen ausgepußt, die durch Atlasrollen getrennt werden; zwei andere Spitzenreihen fallen hin-

ten hinab und bedecken den Nackenauspuß. An der linken Seite ist meist ein schönes Rosenbouquet angebracht.

Mäntel. — Der walachische Mantel gewinnt sehr schnell fast allgemeine Gunst. Dieser elegante Ueberwurf ist weder Mantel, noch Pelerine, noch Langshawl, sondern eine Verbindung von allen diesen drei Gegenständen. In der letztern Zeit hat man ihm ein eleganteres Aussehen dadurch gegeben, daß man ihn mit Pelz verbrämte. Die von schwarzem Sammet sind meist mit weißem Atlas gefüttert und mit Grauwerk oder Hermelin verbrämt; die von Cashemir besetzt man dagegen mit Spitzen. Ein sehr hübscher Auspuß für diese Mäntelart ist ein doppelter Sammetstreifen, der rund herum geht.

Farben. — Die fashionablen Farben sind noch dieselben, wie im vorigen Monate, nämlich smaragdgrün, granatfarbig, blau, saphirblau, maisgelb und zu Abendtoiletten weiß, rosa und blau.

Paris, den 21 Januar 1844.

(F.) Bei dem letzten Concert am Hofe bemerkte man viele Atlaskleider, die fast über und über mit glattaufgelegten schwarzen oder weißen Spitzen bedeckt waren. Eines hatte fünf Reihen Kuchen von Krepp, die mit Band untermischt waren, was sehr gut ausfiel.

Eine bejahrte Dame trug ein Kleid von perlengrauem Atlas mit zwei großen Revers, die mit einer reichen Stickerei besetzt waren. Diese beiden Revers wurden durch Bandrosetten von der Farbe des Kleides verbunden. Ueber dem Kleide trug die Dame eine Spitzenpelserine, die auf den Achseln rund fiel, und vorn auf der Brust gefältelt war, wie ein Fichu à la paissanne, und zwei lange geknöpfte Enden hatte.

Zu Ballkleidern kommt der Seidenkrepp wieder in Gunst, theils als Auspuß, theils zu Kleidern. Für junge Damen giebt ein Unterkleid von Gros de Naples oder Noire mit einem weißen Krepprocke darüber, der entweder kürzer, oder durch Blumen oder Bandschleifen aufgenommen ist, einen sehr geschmackvollen Anzug z. B.

Rosaseidenes Unterkleid mit einem kürzeren grünen Krepprocke, der vorn, in einem Drittel der Höhe, an beiden Seiten offen ist. Diese Seiten sind so umgeschlagen, daß sie Revers

bilden; an den beiden Ecken befindet sich ein Blumenbouquet mit zwei Guirlanden bis an die Taille. Das Leibchen ist drapiert und hat ein Bouquet in der Mitte. Die Kermel sind sehr kurz.

Einige Kleider zum Puz oder Halbpuz sind vorn am Leibchen offen und geschnürt, so daß man einen sehr schönen Fichu sieht. Die Kermel sind ein wenig länger, um gestickte oder Spizenvorderärmel an dieselben anschließen zu können.

Anderer Kleider haben zwei Revers am Leibchen, d. h. die Öffnung vorn schlägt sich um und bildet so zwei Revers, welche durch fünf Bündchen von dem Kleidstoffe oder durch fünf Schnuren gehalten werden. Diese Leibchenform läßt den ganzen Vordertheil eines gefältelten oder reich gestickten Fichus sehen.

Die ausgezeichnetsten und neuesten Hauskleider sind von Cashemir, gestickt oder mit Band garnirt. Eines dieser Kleider, das wir sahen, war von grauem Cashemir, mit rosa Marsceline gefüttert und hatte einen unten auf dem Rocke ziemlich breiten, nach der Taille zu schmaler werdenden und von unten nach oben an dem Leibchen sich wieder erweiternden Revers. Diese Revers sind mit gefälteltem rosa Band garnirt. Der Gürtel ist ein Band mit langen Enden, und die Kermel, die ebenfalls Revers haben, sind so weit, daß man Watistunterärmel darunter sieht.

Ein anderes Hauskleid, für eine sehr vornehme Dame bestimmt, war von weißem Cashemir, und mit weißer Seide gefüttert, ganz so gemacht wie das vorher erwähnte, nur noch mit einer reichen Stickerei geschmückt.

Die Kleider zum Ausgehen werden nicht mehr mit Posamentirarbeit ausgepuzt, sondern mit Band garnirt oder mit einer hübschen Stickerei vorn auf dem Rocke und am Leibchen geschmückt. Oft erhalten sie auch zwei breite Sammetstreifen, wie die Leibchen Revers.

Die Puzhüte sind vorzugsweise von weißem, rosa, blauem oder lilas Atlas, ganz mit einem Spizenschleier überzogen und mit einer Feder geschmückt. Die rosa, blauen und lilas Hüte dieser Art sehen sehr hübsch aus, wenn sie mit schwarzen Spizen überzogen sind.

Die Baretts und Turbane haben einen ganz orientalischen Character.

Auch wenn die Damen in bloßem Haarpuz erscheinen, tragen sie einen kleinen persischen Shawl, der zwei Mal um den Kopf gewunden wird und dessen beide Enden an den Seiten des Gesichts durch dicke Nadeln mit goldenem Knopfe festgehalten werden.

Ferner trägt man viele Spizenbarben, von denen einige wie Hütchen gedreht sind, und in deren Mitte man dann ein Blumenbouquet oder eine schöne Feder anbringt. Dieses Spizenhütchen wird etwas auf die Seite gesetzt und der übrige Theil der Barbe über dem Kopfe an der andern Seite durch eine Blume, eine Bandschleife oder eine Diamantengrafe ge-

halten. Dieselben Barben legt man bisweilen auch glatt auf den Kopf und an jeder Seite befindet sich dann ein sehr kleiner Blumenkranz, aus welchem eine Schleife der Barbe herauszieht, deren Enden herabhängen.

#### Modenblatt No. 6.

1. Domestik eines vornehmen Hauses in großer Livree: Blauer mit Roth gefütterter Frack, mit Borden, goldenen Knöpfen, Epauletten und Kermeln mit Aufschlägen à la Ludwig XV.; rothe sehr lange Weste mit kleinen Täschchen unten; kurze rothe Beinkleider; weiße Strümpfe und Schuhe.

2. Häubchen von Muslin, mit Spizen und Bausauspuz; Rock mit zugeknöpftem Leibchen und Umschlagtragen, halbweiten Kermeln mit Aufschlägen und offenem Rocke. Um die Taille eine lange Gürtelschnur.

3. Coiffüre von Krepp und Silber; Kleid von weißem Atlas, oben am Leibchen und unten auf dem Rocke buntgestickt; Tunica von Atlas, mit Revers auf dem Rocke, die ebenfalls bunt gestickt sind und durch Agrafen gehalten werden; am Gürtel eine ähnliche Agrafe, so wie eine an jedem der kurzen Kermel.

4. Haarpuz und Verzierung von goldbrochirtem Tulle; Kleid von Tulle mit einem zweiten ganz kurzen in Zaden ausgeschnittenen Rocke, der unten herum mit einer Borte von Roth und Gold besetzt ist. An jeder Spitze eine Schleife dieses Auspuzes mit Troddeln; am Leibchen eine ähnlich besetzte Berthe.

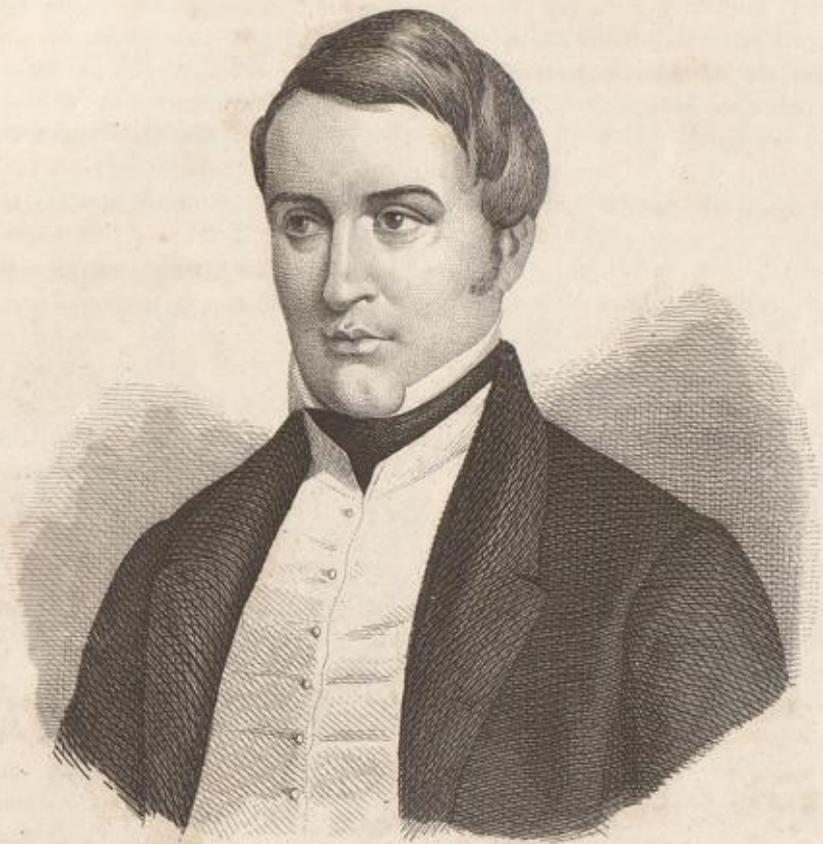
5. Griechischer Schlafrock von rothem Sammet, mit Seide gefüttert und wattirt, vorn gerade geschnitten wie ein Sackpalletot, auf der Brust, an den Taschen etc. gestickt; goldene Gürtelschnur.

Dben sind mehrere Kopfpuze abgebildet.

#### Doppelstahllich No. 6.

##### Saint-Marc-Sirardin.

Saint Marc Sirardin ist Einer von den zahlreichen französischen Journalisten, die sich durch Journalartikel Ansehen, Reichthum und Einfluß gewonnen haben. Er wurde um 1800 in Paris geboren, schrieb frühzeitig Artikel für das Journal des Débats und ist noch heute einer der gewandtesten und geistreichsten Mitarbeiter dieses einflussreichen Blattes, überdies Deputirter, Professor der Literatur und Moral und Staatsrath. Er gilt für einen besondern Kenner der deutschen Literatur und der deutschen Zustände, weil er Deutschland drei Mal besucht und ein Paar Bücher über dasselbe geschrieben hat. Saint Marc Sirardin gehört zu den Schriftstellern, welche jetzt das schönste Französisch schreiben und seine Gewandtheit im schriftlichen Ausdruck ist allgemein anerkannt. Deshalb verfaßt er auch in der Deputirten-Kammer gewöhnlich den Adressentwurf; auch derjenige, über welche in diesem Augenblicke in jener Kammer so heftig debattirt wird, ist aus seiner Feder geflossen.



*Saint Marc-Girardin*

